

Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 10 Ngr., auch bei
Bestellungen durch die Post.

Inserate
werden mit 8 Pf. für den Raum
einer gespalteten Corvus-Zeile be-
rechnet und sind bis spätestens
Dienstag und Freitag früh 9 Uhr
hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

Dreißundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufm.
Moriz Fischer, Dresden: An-
noncenbureau von Max Rusppler,
Leipzig: H. Engler,
Leonhard u. Comp. daselbst
und
Eugen Fort daselbst.

Sonnabend

№ 22.

den 18. März 1871.

Der auf den 21. März dieses Jahres anberaumte Termin zu Subhastation des Hausgrundstück's Carl Friedrich August Kranz's in Großnaun-
dorf wird andurch wieder aufgehoben.

Pulsnitz, am 14. März 1871.

Das Königliche Gerichtsammt daselbst.
Fellmer.

In der Zeit zwischen dem 6. und 10. dieses Monats ist aus hiesiger Walkmühle eine neusilberne Cylinderuhr mit glattem Gehäuse und ge-
nerbletem Rande gestohlen worden.

Behufs Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des gestohlenen Gegenstandes wird dieses andurch bekannt gemacht.

Pulsnitz, am 16. März 1871.

Das Königliche Gerichtsammt daselbst.
Fellmer.

Sachsen.

○ Großröhrsdorf, 15. März. In den späten Nachmittags-
stunden des gestrigen Tages kam der aus Schwosdorf bei Königsbrück
erst 29 Jahr alte Müllergeselle (Name desselben ist Referent nicht be-
kannt) in der Paussler'schen Mühle auf eine schreckliche und schmerzliche
Weise ums Leben, indem er vielleicht beim Stellen des Mählwerks von
einem Safen der Radwelle am Leibe gepackt und dadurch herumgeschleudert
wurde, daß ihm beide Hände und Füße abgeschleift oder geschlagen worden
sind, wodurch sein sofortiger Tod erfolgt sein mag.

Dresden, 12. März. Heut flatterten wieder lustig die Fahnen von
allen Kirchthürmen und die Wohnhäuser blieben nicht zurück, schmückten sich
vielmehr mit Flaggen, Kränzen und Guirlanden, um den zurückkehrenden
Feldhern, Sr. k. Hoheit den Kronprinzen Albert, festlich zu begrüßen. Kurz
vor 1 Uhr traf derselbe in Begleitung Sr. Majestät des Königs, höchstwelcher
bis Niesha ihm entgegengefahren, sowie Ihrer k. Hoheit der Frau Kronprin-
zessin auf dem mit Blumen wunderbar schön geschmückten Leipziger Bahn-
hose hier selbst ein, wo sich außer den königlichen und städtischen Behörden ein
außerordentlich zahlreiches Publicum versammelt hatte. Unter den mancherlei
Inschriften der die Ankunftsställe schmückenden Kränze und Blumengewinden
lasen wir u. Andern den Vers:

Mit Sachsens Söhnen zogest Du,
Wir sah'n den Scheiden bangend zu.
Du führtest sie mit Ruhm zum Siege
Im frech uns aufgedrungen Kriege.
Mit Lorbeer kehrt Du heut' zurück,
Dir folg', o Held, des Friedens Glück!

Herr Oberbürgermeister Pfotenhaner begrüßte im Namen der Residenz den
wiederkehrenden Helden in einer längeren Ansprache, deren Gedankengang
ungefähr folgender war: „Durchlauchtigster Fürst! Gnädigster, geliebter
Prinz und Herr! Mit Dank gegen Gott, der seine schützende und schirmende
Hand über Ew. k. Hoheit breitete und Sie jetzt glücklich heim ins Vater-
land und Vaterhaus geleitete, mit innigem Dank gegen Gott begrüßen wir
Sie mit von Sonnegefühlen durchströmter Brust hier auf derselben Stelle,
von welcher aus wir Ihnen vor noch nicht ganz 8 Monaten scheidend unsere
Segenswünsche nachriefen. Durchdrungen von gläubigem Vertrauen zu Gott
und Deutschlands gerechter Sache, überzeugt von der Miesenkraft und Stärke
des deutschen Volkes und der deutschen Heere, sprachen wir Ew. k. Hoheit
damals die frohe Hoffnung aus, dereinst Sie als Sieger zu Ihren Sachsen
zurückkehren zu sehen. Wie groß, wie herrlich, wie wunderbar hat sich das
Alles erfüllt. Mit Stolz und Freude stehen wir nun vor dem siegreichen
Feldhern und flechten in den Lorbeerkranz, der seine Heldenstirne umrankt,
mit dankbarem Herzen einen neuen lebendigen Zweig (hierbei überreichte
der Redner Sr. k. Hoheit einen goldenen Lorbeerkranz), bittend, ihn als
bleibendes Zeichen der dankbaren Vaterstadt Ew. k. Hoheit widmen zu dürfen.
Fürwahr, in der Weltgeschichte wird für alle Zeiten der Name des erlauchten
Herzogs der Sachsen unvergänglich fortleben! Wir aber rufen, in Erwei-
sungen der Liebe und Dankbarkeit mit dem ganzen Volke wetteifernd: Hoch

lebe der deutsche Feldherr Albert, der siegreiche und tapfere Heerführer Kron-
prinz Albert von Sachsen, Hoch!“ Jubelnd fiel die Menge in dieses drei-
malige Hoch ein, und nachdem der Jubelsturm verklungen, erwiderte der
Kronprinz: „Sie geben mir zu viel Ruhm und Ehre; er gebührt unserer
tapferen Armee -- der Hingebung und Ausdauer derselben sind die Erfolge
zu danken und der Opferfreudigkeit des sächsischen Volkes ist rühmend zu
gedenken.“ -- Hierauf begrüßte Herr Bürgermeister Müller aus Chemnitz
Se. kgl. Hoheit mit einigen herzlichen Worten, die dankbarst erwidert wurden.
Nunmehr ging es nach der Stadt. Den Zug eröffnete Herr Polizeicommissar
Nehrhoff zu Pferd; ihm folgte eine Abtheilung berittener Bürger; dann
berittene Forstbeamten; hinter diesen fuhr der Kronprinz mit seiner Gemahlin
im offenen mit 4 Pferden bespannten Wagen, dem sich ein Zug von einigen
dreißig Wagen angeschlossen. Die Militär-Vereine mit ihren Musikhors bildeten
den Schluß des Zuges. Das dichtgedrängte Publikum empfing das kron-
prinzliche Paar überall mit dem herzlichsten Jubel, aus allen Fenstern wehten
weiße Tücher zum Willkommen und Blumen über Blumen bedeckten den
kronprinzlichen Wagen. Quer über die Heinrichstraße schwebte ein Füllhorn,
welches die holden Kinder des Frühlings in dem Augenblicke ausschüttete,
als das kronprinzliche Paar darunter hinfuhr. In der Hauptwache und der
Brühl'schen Terrasse begrüßten Musikhöre die Ankommenden. Der Einzug
wurde vom herrlichsten Wetter begünstigt.

Dresden, 15. März. Die Abreise Sr. k. Hoheit des Kronprinzen
Albert ist auf morgen Abend 6½ Uhr festgesetzt.

Preußen.

Berlin, 7. März. Gestern Abends sind hier mit Militär-Escorte
70 Centner Silber und Gold (ein Theil der Pariser Contribution) angelangt.

Berlin, 5. März. In hohem Grade imponirt den englischen Be-
richterstattern die musterhafte ruhige und großmüthige Haltung, welche die
deutschen Truppen, Offiziere und Mannschaften, den Provocationen des
Pariser Pöbels gegenüber beobachteten. Der siebenmonatliche, in seiner zweiten
Hälfte stellenweise überaus wilde Krieg hat weder die Disciplin, noch die
auch für den Feind stets großmüthige, selbst mitsühlende Gesinnung erheblich
zu erschüttern vermocht. Ein schönes weiteres Zeugniß dafür entnimmt die
Freiberger Zeitung dem Feldbriefe eines badischen Militärbeamten des v.
Werder'schen Corps, der einen Appell beschreibt, bei welchem Oberst von
Wechmar den cantonnirenden Truppen den Armeebefehl bezüglich der Ueber-
gabe von Paris in kurzer, ergreifender Rede kund gegeben hat. Er schloß
damit, „daß sie bedenken sollen, daß der Feind von dem Augenblicke an,
wo er besiegt sei, unser Freund sei, und daß sie dieserhalb ihrer Sieges-
freude nicht in roher Weise Ausdruck geben sollen.“ Als er hierauf die
versammelte Mannschaft zum stillen Gebet mit entblößtem Haupt aufforderte
und, während 2000 Männer in stillem Gebet da standen, die Musik im
Hindergrunde „Jesus meine Zuversicht“ spielte, da rollte wohl Manchem
die Thräne über die Wange in der Erinnerung an die Erlebnisse, die Gefallenen
und hauptsächlich auch die Lieben in der Heimath. „Es war einer von
jenen Augenblicken, die man erlebt haben muß, um sie mitsühlen zu können.“
Die Einwohner, welche über die Wendung der Dinge erfreut sind, standen